



Bis 2011 wurde in die Inertstoffdeponie in Pfungen regelmässig Asbest u. a. aus dem Kanton Zürich angeliefert. Bild: gs.

Tonnenweise Asbest aus Italien schlummert in Pfungens Boden

Der Prozess gegen den Eternit-Unternehmer Stephan Schmidheiny in Italien und aktuell grosse Proteste gegen entsprechende Transporte in Deutschland zeigen: Die «Altlasten» des einst als «Wunderfaser» und vor allem im Bau eingesetzten und längst als Krebserreger bekannten Asbests sind noch lange nicht beseitigt.

Winterthur: Etwas im Schatten der Atomüll-Endlager-Polemik gibt auch anderer Sondermüll Anlass zu Diskussionen und Protesten. In Norddeutschland wird aktuell heftig über den Transport von 170 000 Tonnen Asbest debattiert. Um weit kleinere Mengen ging es bei Transporten, die unter anderem aus Italien nach Pfungen transportiert wurden, wo in der Deponie Bruni heute über 10 000 Tonnen Asbest liegen. Das sei für die Bevölkerung jedoch kein Grund für Bedenken, wie Pfungens Gemeindepräsident Heinz Kühne im Interview mit dem «Winterthurer Stadtanzeiger» betont.

Was hat bei Ihnen der italienische Gerichtsfall zum Thema Eternit ausgelöst, im Wissen, dass unter Pfungemer Gemeindegrenzen eine riesige Menge dieses höchst umstrittenen, krebserregenden Materials schlummert?

Heinz Kühne: Wir sind dankbar, dass wir kein vergleichbares Material bei uns in Pfungen haben. Während es sich in Italien um die gefährlichen, leicht freisetzbaren Asbestfasern handelt, weisen die in Pfungen abgelagerten Asbestzementplatten nur gebundenen Asbest in Bauelementen auf, von dem keine vergleichbare Gefährdung ausgeht. Gefährliche Materialien (um die es sich in Italien handelt) wären nie nach Pfungen gekommen! Gebundener Asbestzement ist in der Schweiz gemäss den gültigen Vorschriften auf Inertstoffdeponien abzulagern und umgehend zu überdecken. In Pfungen lagert ausschliesslich gebundener Asbestzement und nicht nur solcher aus Italien, sondern auch aus dem Kanton Zürich inklusive geringer Mengen

aus den angrenzenden Kantonen. Dieser Asbestzement wurde sofort vorschriftsgemäss eingebaut. Heute liegen einige Meter Deponiematerial über den Lieferungen aus Italien.

„Asbest bringt für Pfungen keine Mehreinnahmen



Heinz Kühne, Gemeindepräsident

Asbest ist zurzeit nicht nur in Italien ein Thema, dessen vorgesehene Transporte führen aktuell auch in Deutschland zu grossen Protesten. Erstaunt es Sie rückblickend, dass Pfungen die 500 LKW-Transporte beziehungsweise die Endlagerung damals relativ gelassen akzeptiert hat?

Für die Entsorgung von Bauabfällen, und dazu gehört auch Asbestzement, gibt es in der Schweiz Verordnungen und Richtlinien sowie für die Deponiebetriebe entsprechende Annahmewilligungen. Wir als Behörde müssen uns auf solche Gesetze und Richtlinien abstützen können. Bei einem korrekten Umgang der am Standort Pfungen vorhandenen Materialien ist gemäss dieser Verordnungen eine Gefährdung ausgeschlossen.

In der Deponie Bruni hat das Bundesamt für Umwelt 2006 die Endlagerung von 12 000 Tonnen Asbest erlaubt, wurde das ganze Kontingent ausgeschöpft?

Zur Präzisierung: Es geht um gebundenen Asbestzement (Eternit) und nicht freie Asbestfasern. Insgesamt wurden in der Inertstoffdeponie Bruni von August 2006 bis Juni 2007 6633 Tonnen Asbestzement angenommen. In den Jahren 2008 bis 2011 wurden zudem jährlich 1000 bis 1500 Tonnen gebundener Asbestzement aus dem Grossraum Kanton Zürich angenommen und gesetzeskonform abgelagert.

Obwohl die Firma Eberhard es damals bestritten hatte: Kann davon ausgegangen werden, dass die Transporte von Italien

in die Schweiz kommerziell motiviert vorstatten gingen (Italien hat bis Fr. 300.- je Tonne bezahlt) und die Gemeinde Pfungen davon ebenfalls profitiert hat?

Eberhard bezahlt für alle Bauabfälle/Inertstoffe dem Grundeigentümer einen Baurechtszins. Über die Tonnenpreise muss die Firma gegenüber der Gemeinde keine Rechenschaft ablegen. Die Gemeinde profitiert einzig über die Steuern des Grundeigentümers. Dies allein macht uns leider nicht zu einer wohlhabenden Gemeinde.

Wäre es nicht bei Eberhard, dass die Asbestdeponie auf dem Eberhard-Gelände nicht eines Tages einem Bauprojekt weichen und der gebundene Faserzement aufgebrochen werden muss?

Nochmals: In Pfungen gibt es eine TVA-konforme Inertstoffdeponie – keine Asbestdeponie! Der Deponiestandort wird vom Amt Abfall für Wasser Energie und Luft (Awel) überwacht. Nach Abschluss der Deponie wird der Standort im Kataster der belasteten Standorte eingetragen, damit die behördlichen Kontrollen gewährleistet werden können.

Gebundener Asbestzement wird heute bei vielen Gebäuden rückgebaut/demontiert und gesetzeskonform abgelagert. Es wäre im – sehr unwahrscheinlichen – Fall eines erforderlichen Freilegens des Asbestzements durchaus möglich, diesen ohne Risiken auf einer andern Inertstoffdeponie erneut wie nicht verwertbare Bauabfälle gesetzeskonform abzulagern.

Interview: George Stutz

Was ist Asbest?

Asbest ist eine Sammelbezeichnung für verschiedene, natürlich vorkommende, faserförmige Silikatminerale. Es besitzt eine grosse Festigkeit, ist hitze- und säurebeständig, isoliert hervorragend und wurde in der Schifffahrts-, Isolations-, Bau- und Autoreifenindustrie eingesetzt. Aufgrund der eindeutig festgestellten Gesundheitsgefahren (Lungenkrebs), ist der Einsatz in der Schweiz (seit 1990) und in der EU heute verboten. red.